

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 112.

Donnerstag, den 19. Mai

1910.

Im Nachtrage zur Schankstättenverbotsliste ist Nr. 52 zu streichen. Nr. 67 wird wieder in Gültigkeit gesetzt.

Stadtrat Eibenstock.

Der 1. Termin **Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer** 1910 ist bis zum **23. dieses Monats** an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist wird das **Vertreibungsverfahren** eingeleitet. Carlsfeld, den 13. Mai 1910.

Der **Gemeindevorstand**.
Bauernfeind.

Interessenverbände.

In einem bemerkenswerten Artikel hat der Führer der nationalliberalen Partei, der Reichstagsabgeordnete Bassermann, seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß politische Gewinne wie der Flottenverein, der Alldeutsche Verband und vor allem wirtschaftliche und Berufsorganisationen mehr und mehr in den Vordergrund treten, während die politischen Parteien die Sache dieses modernen Werdeganges bezahlen müßten. Herr Bassermann sagt damit zwar nichts Neues, er weist aber in seiner Rede mit großer Eindringlichkeit darauf hin, welche Wege diese Dinge genommen haben und welchen enormen Einfluß manche an sich vollständig unpolitische Interessenverbände auf die Gestaltung der Politik genommen haben. Es sei hier nur an die große Macht erinnert, welche der Bund der Landwirte besitzt, der es durch sein entschiedenes Auftreten und Beeinflussung der Parlamentarier dahin gebracht hat, daß die Wirtschaftspolitik in Bahnen eingelenkt ist, welche im Sinne dieser großen Interessensvertretung liegen. Ähnlich sind es auch Verbände aus den Kreisen des Handels und der Industrie, welche mit aller Kraft dafür eintreten, daß in die parlamentarische Vertretung Persönlichkeiten entsandt werden, welche ihren Kreisen nahe stehen. Gewiß soll der Abgeordnete die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen, aber auch ein Parlamentarier ist nur ein Mensch und es liegt auf der Hand, daß er in erster Linie für diejenigen Interessen eintritt, welche die seinen sind oder sich zu mindestens mit seinen eigenen Anschauungen decken. Ist es doch auch ein offenes Geheimnis, daß diese großen Verbände Ansummen zu den Wahlkosten einzelner Parteien beisteuern, denn wovon sollte sonst der Schornstein rauchen. Zu all diesen Gruppen ist in neuerer Zeit bekanntlich als Gegengewicht gegen den Bund der Landwirte der Hanjabund geschaffen worden, der in der letzten Zeit sich überaus rühmlich zeigt, nachdem man anscheinend bei der Wahl in Lud-Oletho auf den Geschmack gekommen ist. Auch bei den nächsten Reichstagswahlen will der Bund, wie dessen Leiter kürzlich in einer Versammlung erklärt hat, mit aller Entschiedenheit eingreifen und er soll bereits jetzt in der Lage sein, eine große Anzahl geeigneter Persönlichkeiten zu nominieren, die auf dem Boden des Programms des Hanjabundes stehen. Es ist klar, daß unter diesen Umständen ein überaus scharfer Wahlkampf zu erwarten ist, nachdem ohnehin schon die Stimmung erregt genug ist. Die große Werbetaft derartiger Verbände erklärt sich aus der Erwägung, daß jedem Menschen das Hemd näher ist als der Rock, und es ist begreiflich, daß ein großer Teil der Wahlberechtigten sich zunächst derjenigen Organisation anschließt, von der er eine energische Befürwortung seiner eigenen Interessen erwartet. Hieraus erklärt sich auch die große Zunahme, welche diese Verbände genommen haben. Das Gefühl der Organisation, welches zuerst fast nur in der Arbeiterchaft sich regte, ist allenthalben bekannt geworden, um nach dem langen Schlaf um so intensiver sich zu betätigen. Von diesen Verbänden jagt Herr Bassermann mit Recht: Jede Frage wird zunächst unter dem Gesichtspunkt der Interessen der Berufsgenossen geprüft, und wenn sie nicht im Einklang mit diesen Interessen gelöst werden soll oder kann, erfolgt alsbald eine Kampfesstellung. Über das wirtschaftliche Gebiet hinaus liegt es in dem Wesen solcher Organisationen, den Einfluß auf die Gesetzgebung und die Weiterbildung geltend zu machen und zwar nicht nur in dem Stadium, in welchem die gesetzgeberische Arbeit beginnt, sondern bei den Wahlen, aus denen die Gesetzgeber hervorgehen, Reichstag, Landtag, auch bei Kommunalwahlen. So sehr man sich einerseits über die tatkräftige Bewegung der Organisationen freuen kann, so kann ihr dominierender Einfluß auf die Gestaltung der Politik doch unter Umständen bedenklich sein und dem gesamten politischen Leben infolge der Zunahme der Interessengengensätze eine Schärfe geben, die dem Vaterlande nimmern mehr zum Heile gereichen kann.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser besuchte Dienstag nachmittag den Reichskanzler und nahm den Tee bei ihm ein. Des Kaisers Abschiedsgeschenk für Roosevelt. Der Kaiser hat dem ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Theodor Roosevelt am Abend vor der Abreise durch seinen Generaladjutanten, den Generalobersten von Pleßen, als Abschiedsgeschenk ein Exemplar des Prachtwerks „Der Kaiser und die Kunst“, das vor einigen Jahren hergestellt wurde, überreichen lassen. Auf das Titelblatt des Bandes hat der Kaiser mit eigener Hand eine in den herzlichsten Worten gehaltene Widmung geschrieben. Die Reise des Kaisers nach England. Kaiser Wilhelm hat sich nach London begeben, um persönlich der Beisetzung seines Oheims, Eduard VII., beizuwohnen. Ein betrübendes Ereignis gibt zu dieser Reise Anlaß und wir erinnern uns dabei der Fahrt, die der Kaiser im Januar 1901 unternahm, als er mitten aus den Festlichkeiten der Zwerghundertjahrfeier des preussischen Königtums heraus an das Sterbelager seiner Großmutter, der Königin Viktoria, eilte, um diese noch einmal zu sehen und in ihren letzten Stunden um sie zu sein. Seitdem ist der Kaiser nicht mehr oft in England gewesen. Er weilte dort im November 1902, um dem König Eduard nach dessen Wiedererzählung auf Schloß Sandringham einen Besuch abzustatten, und zum letzten Male war er auf britischem Boden im November 1907, wo er mit der Kaiserin zunächst am Hofe von St. James mehrere Tage Wohnung nahm und dann zur Kräftigung seiner Gesundheit einige Wochen auf Highcliffe Castle verbrachte, wo er regen Verkehr mit dem britischen Adel unterhielt. Wie im Jahre 1901 das englische Volk die herzliche Anteilnahme des Kaisers an der Trauer Großbritanniens zu schätzen wußte und ein bemerkenswerter Umschwung in der Stimmung der öffentlichen Meinung des Inselreichs gegenüber Deutschland eintrat, so würdigt man auch im Jahre 1902 das Interesse des Kaisers an der Beisetzung seines Oheims. Man hätte erwarten können, daß der Umstand nachhaltiger gewesen wäre und auf die herzlichere Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen einen dauernden Einfluß ausgeübt hätte. Aber das war nicht der Fall, die Entfremdung zwischen beiden Reichen machte bald wieder stärkere Fortschritte, und sie erhielt nur eine kurze Unterbrechung im Jahre 1904, als König Eduard nach Kiel kam. Erst seit ein paar Jahren ist die Spannung gewichen, aber die Bestrebungen, Umständen zu stützen, haben jenseits des Kanals noch immer nicht aufgehört und werden auch nie schwinden. Immerhin darf aus der würdigen Haltung der deutschen Presse anlässlich des Ablebens König Eduards und aus der aufrichtigen Trauer des Kaisers, der es sich nicht nehmen lassen will, seinem Oheim persönlich die letzte Ehre zu erweisen, eine neue Einwirkung auf die öffentliche Meinung Englands zugunsten des deutschen Reiches erwartet werden. Deshalb hat die Reise, welche der Kaiser jetzt angetreten hat, auch politische Bedeutung, und dem Kaiser gebührt Dank dafür, daß er sich dieser repräsentativen Pflicht, deren Erfüllung geeignet ist, unser Verhältnis zu England weiter zu festigen, unterzieht.

Die Unterstüzungen an Tabakarbeiter. Ueber die etwaige weitere Zahlung von Unterstüzungen an Tabakarbeiter nach Erschöpfung der hierfür vom Reichstage bewilligten Geldmittel von 4 1/2 Millionen Mark findet am 19. Mai im Reichsschatzamt in Berlin eine Besprechung mit Vertretern der Tabakarbeiter und am folgenden Tage mit einigen Vertretern der Tabakindustriellen statt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Bosnienfahrt Franz Josefs. Die Rückfahrt des Kaisers Franz Josef erfolgt über Spalato, von wo das Kriegsschiff „Korber“ den Monarchen zunächst nach Pola bringen wird. In Pola findet eine Flottenparade statt. In Triest, Graz und Klagenfurt wird ein kurzer Aufenthalt genommen.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Präsident Fallières hatte heute mit dem König von Spanien auf dem Großen Ringbahnhof Noisy-le-Roi eine halbstündige Unterredung.

England.

Ueberführung der Leiche König Eduards. Die Ueberführung der Leiche König Eduards aus dem Buckingham-Palast nach der Westminster-Halle ist Dienstag mittag in der angeforderten Weise erfolgt. Der Morgen war trübe, der Himmel bewölkt. Der Buckingham-Palast schien in Dunkel gehüllt. Trotz des drohenden Himmels war das Publikum früh in Bewegung, und die Vorortzüge brachten Tausende und Abertausende, welche die Ueberführung des Sarges mit ansehen wollten. Zwischen 6 und 8 Uhr morgens war die Umgebung des Palastes und die Mall dicht von Menschenmengen gefüllt. Inzwischen besetzten die Gassen mit umflorten Fahnen und gedämpften Trommeln die Straße, welche für die Prozession bestimmt war. Ihre Scharlachuniformen standen in lebhaftem Kontrast zu dem Schwarz der in Trauerkleidung gehüllten Menge. Die Scharlachreihe der Truppen erstreckte sich bis zum Ende von Whitehall, wo das Dunkelblau von tausend Seeleuten den Uebergang zu dem Schwarz der Menge bildete. Selbst die Ärmsten trugen tiefe Trauer. Die Stimmung des Publikums war von feierlichem Ernste. Um 11 Uhr 30 Minuten begann das Trauergeläute der Großen Glocke „Big Ben“ auf dem Turm von Westminster und verkündete den Anmarsch des Trauerzuges vom Palast. Unmittelbar hinter der Lafette mit dem Sarg wurde die königliche Standarte getragen. Dann folgte König Georg allein, hinter ihm der Herzog von Cornwall und Prinz Albert, die weiteren zu je dreien die anderen Fürstlichkeiten, so die Könige von Dänemark und Norwegen, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, Großfürst Michael Alexandrowitsch und andere. Den Schluß des Leichzuges bildeten die Wagen mit den fürstlichen Damen. Im ersten Wagen saßen die Königin Alexandra, die Kaiserin-Mutter von Rußland, die Prinzessin Royal und die Prinzessin Viktoria, im zweiten Königin Mary, die Königin von Norwegen, die Prinzessin Mary und Prinz Henry; in weiteren sieben Wagen folgten die anderen englischen Prinzessinnen, die Prinzessin Andreea von Griechenland, die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha, die Prinzessinnen Viktoria und Marie Luise von Schleswig-Holstein und die Witwe des Prinzen Viktor zu Hohenlohe-Langenburg. Bei der Ankunft vor der Westminster-Halle wurde der Sarg von dem Erzbischoff von Canterbury, dem Lordgroßkammerer, dem Carl Marшал und Mr. Harcourt empfangen. Nachdem der Sarg auf den Katafalk gestellt war, begann der Gedächtnisgottesdienst.

Roosevelt in London. Theodor Roosevelt traf am Pfingstmontag vormittag in London ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden der amerikanische Botschafter mit den Mitgliedern der Botschaft, der amerikanische Generalkonsul sowie zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Kolonie. Roosevelt wurde am Montag vormittag vom König empfangen und verblieb fast eine Stunde in Marlborough House, bestaunte darauf den Buckingham-Palast mit dem Botschafter Whitelaw Reid und war auch in dem Zimmer, in welchem der Sarg mit der Leiche des Königs ausgestellt war.

Türkei.

Uesküb, 17. Mai. Dem Kriegsminister Schewket Pascha ist über den letzten fünftägigen Kampf mit den Albanesen folgender Bericht zugegangen: Die Oberchefs der albanesischen Insurgenten Izza Bojsetinaz und Hassan Hussein haben mit 10000 Albanesen aus Luma, Has, Kefa, Malenke, Ostrozub, Hodja, Prilug, Djakowiza usw. den Tzeronjewopas okkupiert. Die Insurgenten haben die schon von Natur aus starken Positionen noch mit Barrikaden und Steinwürfen besetzt. Das erste Gefecht fand zwischen Schrimlja und dem Dorfe Budalowa statt. Die Dörfer Budalowa, Jezertre, Tzeronjewo, Zborze und Bellsinje wurden von türkischem Militär bombardiert.

